

Initiative für mehr weibliche Straßennamen

Gleichstellung Frauen der Geschichte machen Männern die Schilder streitig

VON JANIKA MÜLLER

Landkreis Wenn man mit offenen Augen durch die Straßen des Neu-Ulmer Landkreises geht, denn fällt eines besonders auf: Männernamen dominieren die Infrastruktur. Auf kaum einem Straßenschild ist eine weibliche Persönlichkeit vertreten, kaum ein Gebäude oder eine Brücke nach einer Frau benannt. Dieses Missverhältnis hat auch Renate Kögel bemerkt. Es hat die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises dazu bewogen, eine Initiative zu gründen, eine Initiative für „Mehr weibliche Straßennamen“. Tatkräftige Unterstützung fand sie bei drei Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises „Frauengeschichte“ des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Ulm.

„Wir wollen, dass mehr Frauen bei der Straßennamenvergabe berücksichtigt werden“, sagt Kögel. Um dieses Ziel zu erreichen, haben

die vier Frauen eine Liste bedeutender weiblicher Persönlichkeiten zusammengestellt, die für eine Straße oder ein Gebäude Paten werden könnten. Sie enthält 70 Namen, unterteilt in verschiedene Kategorien wie „Künstlerinnen“ oder „Nobelpreisträgerinnen“. Diese wurde an alle Rathäuser im Landkreis verschickt, mit der Bitte, enthaltene Damen in Zukunft bei der Wahl zu bedenken.

„Damit sollen die Frauen eine Wertschätzung für ihre Leistungen erhalten. Die Benennung ist eine Ehre, durch die sie im Gedächtnis bleiben und als Vorbild dienen können“, erklärt Kögel. Sie glaube zwar nicht, dass Frauen aus Missachtung bei der Vergabe von Straßennamen übergangen würden, wolle diesen Missstand aber in Zukunft ausgleichen. So stehen in Neu-Ulm aktuell 17 weibliche Straßennamen 100 männlichen gegenüber. Jetzt sei man auf einem emanzipierten Stand, um dies auszugleichen, so die Gleichstellungsbeauftragte. „Denn die Kompetenz, das Engagement und die Genialität der Frauen können es mit jenen der Männer auf jeden Fall aufnehmen.“

Ein Beispiel dafür ist Mathilde Wieland, die in Ulm schon durch die „Mathildenstraße“ in der Oststadt vertreten ist. Die Frau von Philipp Jakob Wieland, dem Gründer der Wielandwerke, führte das Unternehmen nach dessen Tod von 1873 bis 1887. „Sie war eine erfolgreiche, akzeptierte und fortschrittsorientierte Unternehmerin mit Herz“, sagt Andrea Toll, die sich intensiv mit ihrem Werdegang befasst hat. Doch kritisiert sie auch, dass man bei der „Mathildenstraße“ nicht direkt auf die Unternehmerin schließen könne.

Daher fordern die vier Frauen auch Vor- und Nachnamen und vor allem kurze, biografische Auszüge auf den Straßenschildern.

Sie seien sich natürlich im Klaren, dass man nicht einfach in den Innenstädten die Straßennamen ändern könne, sagt Kögel. Aber man sollte Frauen bei Neuvergaben von Straßennamen den Vortritt lassen. Außerdem gebe es noch andere Möglichkeiten, Frauen zu ehren, zum Beispiel mit der Benennung von „Schulen, Brücken, öffentlichen Gebäuden oder Sportstadien“.

Vorgeschlagene Frauen

- **Käthe Kollwitz**, Bildhauerin und bekannteste deutsche Künstlerin des 20. Jahrhunderts.
- **Hildegard Knef**, deutsche Schauspielerin, Chansonsängerin und Autorin, die in Ulm geboren wurde.
- **Marie Curie**, französische Wissenschaftlerin, die 1903 den Physiknobelpreis und 1911 den Chemienobelpreis bekam.
- **Edith Stein**, deutsche Philosophin und Opfer des Nationalsozialismus.
- **Elisabeth Boehm**, Begründerin der Landfrauenbewegung.



Eine Seltenheit in Neu-Ulm: ein weiblicher Straßename im Wiley, hier sogar mit blauem Zusatzschild. Foto: jcm